

für den auslobt, der die Klirnschalen zurückbringt. Für einen Bruchteil der Summe hätte man ein brauchbares Alarmsystem anlegen können. Zu spät — besond und um Heimkehr des Gauderbildes führend, Säbere bietend ob des frevelhaften Raubes, aber auch ob des frevellichen Leichtsinns, der dazu rief, wallfahren von Volkachser Bürger zum heiligen Heiligum.

Dünninger erzählt uns in seinem Buch „Die Marianischen Wallfahrten der Diözese Würzburg“ von einer Schwedensaga, Maria habe ihr Kirchlein vor den plündernden Soldaten gerettet, indem sie es in drei heiligplänzernde Sterne am Himmel verwandelt habe. Ja, so fern sind uns die drei schönen Bilder entrückt und so freudlich leuchten sie in der Erinnerung zu uns her. Wir Franken hätten sicherlich alle recht herzlich, sie möge doch in ihren herrlichen Bildnissen wieder zurückkehren, es wäre ein Märchen, übersetzt in die Sprache unserer Zeit. Es wäre auch eine furchtbare Lehre für uns alle gewesen. Wie lauge aber können diese frechen Kunststahler es noch wagen, unsere Geduld zu verfluchen?

Herzlichst Dein E. A. Sauer

Aus dem Presse-Edpa

Der Fall Volkach als demonstratives Beispiel in einer Kette von Kirchenplünderungen während der vergangenen Jahre ruft jetzt gewiß Leute auf den Plan, die einer sogenannten Sicherstellung der in — mehr oder weniger einsam gelegenen — Kirchen und Kapellen verstreuten religiösen Kunstwerke das Wort reden, Konzentration der Heiligen in gut bewachten städtischen Museen und gute Nachbildungen in den alten, wenig geschützten Standorten mit dem Hinweis, was das Original im Bedarfsfall beschützt werden kann: Wäre das nicht die rechte Methode, dem Schwand ein für allemal zu steuern? Die Landesregierung, so mag ein ganz Gelehrter sagen, hat gewisse keine ungepflanzten Sinn für den „katholischen Stellenwert“ der Heiligenfiguren, die von ihren Altären gelöst. Ein solch ungeklärter Vorstellung scheint manchen für sich zu haben — nur eben nicht die Heiligen und vor allem ihre Schöpfer, die sich nicht aus Werk machen, um Millionenwerte für kunsthistorische Sammlungen und Leihgüterausstellungen zu schaffen. Die kultivierte Barbarei überzieht das Recht auf Heimat, das auch den Madonna und Marieners Knechtchen zuecht. Die Schwerehafte Mutter, im Konkreten von Kunsthistorikern bewacht, hat ein geringeres Heil als im Wallfahrtskirchlein um einwachen Bergung, aber es wird sie wirklich gesucht, und nicht nur von Kunstliebhabern?

(Städtische Zeitung, vom 9. 3. 1962)

Sehr verständig: Aber das „Wallfahrtskirchlein um einwachen Bergung“ und eben entsprechend geschützt sein. Als letzter Gedanke wird es, wenn es viel einmal von Kunstliebhabern hinweggenommen werden ist, von Wallfahrern nicht mehr besucht. Die Schicksalung

Volkach — Reiterzug von Paul M. Schaefflin
(Aus: Hans Rupp, „Einfache Frankensagen“,
FRIEDRICH VERLAG, Würzburg)



Erhalten und Gestalten

Gedanke zum Trachtentreffen in Volkach am Main am 12. August 1962 im Rahmen des Volkacher Weinfestes

Von A. Pampuch

Nach langjährigen Bemühungen um die Fortentwicklung der fränkischen Tracht durch die Volkstrachtenvereine und die erneuerten Trachtengruppen hat in Volkach im Rahmen des Weinfestes zum erstmalig eine gemeinsame Schau der alten und erneuerten fränkischen Trachten stattgefunden.

Beide Gruppen kamen im Laufe der letzten Jahre zu der Einsicht, daß bei einer echten Erneuerung einer Tracht, sowohl die landschaftsgebundenen Elemente einer Tracht, als auch die moderneren Forderungen der Trachtenentwicklung berücksichtigt werden müssen. Im allgemeinen wird die erneuerte Tracht sich aus beiden Forderungen ergeben: sie muß landschaftsgebunden und modern, d. h. zeitnah sein.

Die Tracht kann nur als ein Teil der heimatlichen Kulturpflege betrachtet werden, sie muß sich einfügen in den großen Bereich von Sitte und Brauchtum, mit Wort, Lied, Spiel, Tanz, Sprachweisheit u. a. In der heute so rasch dahinschwindenden Zeit wird viel Alten zu schnell abgeworfen, was Jahrhunderte galt, das gute Neue aber nicht immer gleich erkannt, weil die Zeit zu unruhig ist. Daher ist die Bestrebung der Trachtenvereine, Sitte, Brauch und Tracht so lange wie möglich zu erhalten, zu verstehen. Erhalten werden kann aber nur das, was sich erneuert, sich der Zeit anpaßt.

Jede Erneuerung verlangt eine gute Vorbereitung. Bei der Anfertigung der Tracht ist auf eine handwerklich gute Verarbeitung bester Stoffe, auf echten Schraubbund und passendes Schuhwerk zu achten. Die erneuerte Tracht wird sich oft nach der kunstgewerblichen Seite hin entwickeln. Sie muß schön und echt, nicht an die Mode gebunden, aber dennoch zeitnah, modern, aber nicht modisch sein.

Das Landratsamt Lichtheim hat in seinem Amtsblatt vom 14. Juli 1962 nachfolgendes Ausschreiben veröffentlicht.

Schutz von Kunstwerken

Unser Kirchen- und Kapellenbezogen manche Kunstwerke christlicher Kunst. Viel Schönes und Wertvolles finden wir auf dem Gebiet religiöser Kunst auch als Ziel künstlerischer Häuser (Madonnen, Kreuztische). Eine angeregte Zeitung („Münchener Merkur“) schrieb in diesen Tagen von einer Ausweitung des sogenannten Wirtschaftswunders im Sinne eines steigenden Interesses an privatem Kunstbesitz. Die Werte der „Aesthetik“ sei vorüber, die Nachfrage nach geistigen und ästhetischen Figuren sei im ganzen Kunsthandel stark angestiegen. Mit dieser Nachfrage wächst auch die Zahl dieser, die „verlorenen“ werden. Häufig den Schreinerarbeiten der Antiquitätengeschäfte sieht man Kreuze, Engelfiguren, Madonnen, Kelche, Leuchter und andere Gegenstände christlicher Kunst. Hier wüßten auch

westliche Elemente ein einträgliches Geschäft. Diele und Heiler, die Erlös erzielten dem Fall der beiden Vererber, die in jüngerer Zeit aus der Kirche in Selmsdorf bei Coburg, aus der Basilika in Vornbachelligen und aus der Wiedkirche bei Neugunden kirchliche Kunstschätze suchten. Durch die Aufwertung eines Kunsthandlars konnten sie gefast werden. In den letzten Tagen wurde im Zeller Klippel ein schwarzer Glanzbruch veräußert. Dabei wurden zwei wertvolle Heiligenfiguren geschloßen. Für die Polizei, so tüchtig sie sehr mag, ist die Arbeit hier sehr schwer. Die Hauptverantwortung liegt u. a. darin, daß auch die Verwaltung der Kirchen, vordemlich der Klöster und der Kapellen, die dem verstorbenen Kunstwerke oft nicht genug genug heute, um Diebstahl bald zu entdecken oder eine genaue Beschreibung geschlossener Kunstwerke geben zu können. Das Erbschaftliche Geldvermögen in München hat eine Sicherung durch Güterung-